

Mehrheit der GLP hätte wohl Schärrier gewählt

Nachdem die FDP-Kandidatin Nina Schärrier sich aus dem Rennen genommen hat, erteilt die Mitte Stimmfreigabe für den zweiten Wahlgang für den Ständeratssitz. Die GLP drückt derweil ihre Enttäuschung über den Rückzug Schärriers aus.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. Bereits die Jungfreisinnigen haben Thomas Minder ihre Unterstützung versagt, weil sie lieber auf die FDP-Kandidatin Nina Schärrier gesetzt hätten (die SN berichteten). Nun folgt eine weitere Partei. Die Mitte Schaffhausen hat Stimmfreigabe beschlossen für den zweiten Wahlgang für den Ständeratssitz, der am 19. November stattfindet.

Intensive Debatte bei der Mitte

Nach ergiebiger Diskussion habe sich der Parteitag nicht für die Unterstützung eines der beiden verbleibenden Kandidaten Simon Stocker (SP) und Thomas Minder (parteilos) entscheiden können, schreibt die Mitte. «Simon Stocker hat durch seine Alterspolitik und sein junges Alter Sympathien erhalten, die Unterstützung scheiterte jedoch an seiner Parteizugehörigkeit.»

Die bürgerliche Politik von Thomas Minder stosse durchaus auf Unterstützung in der Mitte Schaffhausen, schlussendlich habe aber die Einschätzung, dass er sich als Ständerat zu wenig für den Kanton Schaffhausen eingesetzt habe, erneut eine Wahlunterstützung verhindert.

GLP will eine progressive Stimme

Die Grünliberale Partei (GLP) hätte ebenfalls gern auf Nina Schärrier gesetzt. Im ersten Wahlgang hatte die GLP neben Schärrier auch Simon Stocker (SP) unterstützt. Nachdem der bisherige Amtsinhaber der SVP, Hannes Germann, am vergangenen Sonntag bestätigt wurde, sei es nun entscheidend, dass nicht auch noch der zweite Ständeratssitz für weitere vier Jahre in nationalkonservativer Hand bleibe, wird der Parteipräsident der GLP Schaffhausen, Christoph Hak, in einer Mitteilung zitiert.

«Gern hätten wir mit Nina Schärrier eine liberale, progressive Frau für Schaffhausen nach Bern geschickt», so Christoph Hak. Da sich die Kandidatin der FDP auf Druck ihrer eigenen Partei und der Listenverbindungspartnerin SVP aus dem Rennen habe zurückziehen müssen, sei der Entscheid



der GLP klar für die Unterstützung Simon Stockers ausgefallen.

«Mit einem konservativen Ständerat können wir leben, aber eine progressive Stimme braucht es», führt Hak auf Nachfrage aus. Dieser zweite Vertreter hätte aber nicht ganz so links wie Simon Stocker sein müssen, betont Hak.

Schärrier hätte eine Mehrheit gehabt

An der Parteiversammlung der GLP hätten sich zahlreiche Mitglieder gemeldet,

Hätte am liebsten Nina Schärrier und Simon Stocker (l.) im Ständerat gesehen: Die Grünliberale Partei Schaffhausen.

BILD MELANIE DUCHENE

die sich für Schärrier ausgesprochen haben, sagt Hak. «Sie hätte wohl eine Mehrheit erhalten, wenn wir uns zwischen ihr und Simon Stocker hätten entscheiden müssen.»

Es sei auch eine Stimmfreigabe diskutiert worden. Die Partei habe sich aber die Abstimmungsverhalten und die Vorstösse von Thomas Minder (parteilos) in seinen vergangenen vier Jahren im Ständerat angeschaut: «Und wir sind zum Schluss gekommen, dass er überhaupt nicht auf unserer Linie politisiert», sagt Hak.

Die Enttäuschung und das Unverständnis über den Entscheid der FDP Schaffhausen sei gross, so Hak weiter. Vor allem Frauen hätten sich daran gestört, dass eine junge engagierte Frau im zweiten Wahlgang einfach so fallen gelassen werde von der eigenen Partei.

Die GLP habe aber keine Gespräche mit der FDP führen können, um sich für ihre Wunsch Kandidatin einzusetzen. «Wir wurden von den Ereignissen etwas überrollt», sagt Hak.

Schweizermeister: 19-jähriger Neuhauser gewinnt

NEUHAUSEN. Dorian Lekaj aus Neuhausen hat sich die Goldmedaille geholt. Der 19-Jährige erreichte an den Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik den ersten Platz. Und zwar im Bereich Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ. Der Wettbewerb hatte im Rahmen der Olma in St. Gallen stattgefunden, sodass die Besuchenden diesen live mitverfolgen konnten. «Wir mussten ein sechsstöckiges Bürogebäude innerhalb von drei Tagen durchplanen», sagt Lekaj. Träger der Meisterschaft war der Berufsverband Suissetec.

Während andere Kinder davon träumen, Pilot oder Polizist zu werden, wollte Dorian Lekaj schon früh seinen heutigen Beruf erlernen, sagt Vater Skender Lekaj. Er selbst führt ein Haus-technikgeschäft, wollte seinen Sohn in der Berufswahl jedoch nicht beeinflussen. Dorian Lekaj änderte seine Meinung nicht. Nun ist er bereits kurz nach seinem Lehrabschluss als Rangkandidat Schweizermeister. Weltmeister kann er nicht werden. Leider existiere kein entsprechender Wettbewerb, wie er sagt. (sba)



Die Meisterschaft dauerte drei Tage: Dorian Lekaj gewinnt die Goldmedaille.

BILD ZVG

1300 Unterschriften für ein besseres Fäsenstaub-Projekt

Die «Petition für ein besseres Fäsenstaub-Projekt» wurde gestern vom stellvertretenden Staatsschreiber Christian Ritzmann entgegengenommen. Wie nun das weitere Vorgehen ist, ist noch unklar.

Anna Kiefer

SCHAFFHAUSEN. Das Fäsenstaub-Projekt, das eine zweite Tunnelröhre und den Ausbau der A4 zwischen Schaffhausen und Herblingen vorsieht, sorgt seit Monaten für eine Kontroverse bei der Schaffhauser Bevölkerung. Die Interessensgemeinschaft Fäsenstaub (IG Fäsenstaub) fordert unter anderem keinen Mehrverkehr in Wohnquartieren, eine seriöse Prüfung von Alternativen, die Beibehaltung des Anschlusses SH-Nord und die Verbindlichkeit der flankierenden Massnahmen. Zudem soll das Ausbruchmaterial per Bahn abtransportiert und die Bevölkerung angemessen einbezogen werden. Um ihren Forderungen politischen Ausdruck zu verleihen, hat die IG Fäsenstaub vor zwei Monaten die «Petition für ein besseres Fäsenstaub-Projekt» lanciert.

Die Petition wurde gestern dem Regierungsrat beziehungsweise dem stellvertretenden Staatsschreiber Christian Ritzmann übergeben. Es wurden

1300 Unterschriften gesammelt. «Der Regierungsrat wird die Forderungen und Anliegen besprechen und der Interessensgemeinschaft Fäsenstaub innert nützlicher Frist eine Rückmeldung geben», so Christian Ritzmann.

Da eine Petition jedoch keinerlei rechtliche Verbindlichkeiten hat, ist nicht klar, wann diese Antwort kommt. Nach Artikel 33 der Bundesverfassung müssen die Behörden von der Petition

lediglich Kenntnis nehmen. Wann der Regierungsrat also eine Antwort liefert und wie diese ausfallen wird, kann Christian Ritzmann nicht sagen. Sebastian Schmid, der die Petition übergeben hat, freut sich, dass so viele Unterschriften zusammengekommen sind. Die IG Fäsenstaub wünscht sich, dass sich der Regierungsrat für die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der betroffenen Stadtquartiere einsetzt.



Übergabe der Petition beim Regierungsgebäude mit Sebastian Schmid (Vierter v.l.) und Christian Ritzmann (Zweiter v.r.).

BILD MELANIE DUCHENE